

Bezugspreis:
Monatlich 50 Hg., halbjährlich 10 Hg., durch die Post bezogen
vierteljährlich 15 Hg., 175 und 180 Hg.
Der „General-Anzeiger“ erscheint täglich Abends.
Sonntags in zwei Ausgaben.
Unparteiische Zeitung. Neueste Nachrichten.

Wiesbadener

Anzeigen:
Die 12spaltige Zeile ober deren Raum 10 Hg., für ein
Wort 15 Hg. Bei mehrmaliger Aufnahme Rabatt.
Reklame: 12spaltige 30 Hg., für ein Wort 10 Hg. Bei
gebühren pro Tausend 100 Hg.
Telephon-Anschluß Nr. 199.

General Anzeiger

mit Beilage

Postzeitungsliste Nr. 8167. Amtsblatt der Stadt Wiesbaden. Postzeitungsliste Nr. 8167.

Drei wöchentliche Beilagen:
Wiesbadener Unterhaltungs-Blatt. — Der Landwirt. — Der Humorist.
Geschäftsstelle: Mauritiusstraße 8.
Rotationsdruck und Verlag der Wiesbadener Verlagsanstalt
Emil Sommer in Wiesbaden.

Nr. 12. Mittwoch, den 15. Januar 1902. XVII. Jahrgang.

Zur Duellfrage.

Durch den Jenaer Vorgang haben die Preherörterungen über die Duellfrage, welche seit Jüterburg niemals ganz zur Ruhe gekommen sind, einen neuen Impuls erhalten. So schreibt die „Nat.-Zeitung“:

„In weiten Kreisen herrscht darin Uebereinstimmung, daß der aus solchem Anlaß entstandene Zweikampf mit tödtlichem Ausgang abermals ein Schlag ins Angesicht aller Sittlichkeit und Rechtsbegriffe ist. Auf welcher Seite bei dem Skonflikt der größere Theil der Schuld war, kann ganz dahingestellt bleiben; wenn Leute, gleichviel wer und was sie sind, sich betrinken, einander dann antempeln, wörtlich beleidigen und hauen, so gebührt ihnen eine entsprechende gerichtliche oder disziplinarische Strafe; die Zumuthung an die öffentliche Meinung aber, anzuerkennen, daß in solchen Vorgängen ein berechtigter Anlaß zur Vethätigung besonderer standesgemäßer Ehrbegriffe vermittelt Verletzung der Gesetze liege, ist, je nach dem Ausgang, lächerlich oder empörend.“

Die „Samb. Nachrichten“ dagegen verharren in ihrer duellfreundlichen Stimmung; sie schreiben:

Wir verstehen, daß Jemand aus irgend welchem Grunde Gegner des Duellwesens sein kann, auffällig aber bleibt, daß die liberale Presse unausgesetzt bemüht ist, gerade die Zweikämpfe als öffentliche Katastrophe hinzustellen. Dazu nöthigt nichts und es gäbe sehr viel näherliegende Objekte für die liberale Entrüstung. Die Sache liegt doch so, daß durch den Zweikampf öffentliche Interessen nicht verletzt werden; er ist eine reine Privatfache zwischen den Theilnehmenden, die für ihr Thun die gesetzlich bestimmte Strafe auf sich nehmen. Man sollte meinen, daß damit die Frage für die Liberalen als Anhänger des freien Selbstbestimmungsrechtes und der Geschmähigkeit erledigt sein müßte; denn mehr, als sich dem Gesetze stellen, kann doch Niemand thun. Jedenfalls werden die Sittlichkeits- und Rechtsbegriffe, zu deren Fort sich die liberale Presse aufwirft, durch manche anderen Delikte erheblich schwerer verletzt. Trotzdem und obwohl solche Verletzungen viel häufiger vorkommen als Duelle, auch schädlicher sind als sie, ist die liberale Presse weit davon entfernt, sich ihrenwegen besonders aufzuregen, oder sie gar zum Gegenstand einer stehenden Agitation zu machen. Und abgesehen von den Delikten, die wir hier im Auge haben, ist z. B. die Zahl der Selbstmorde, deren Gründe die öffentlichen Interessen oft ungleich stärker berühren als die Duelle, weit größer als die der letzteren und doch begnügt man sich ihnen gegenüber mit Statistiken und Polizeibericht. Erkläret mir, Graf Derindur . . .

Vielleicht erklärt sich der Widerspruch daraus, daß es in Wahrheit nicht sowohl moralische oder juristische Gründe sind, welche die liberale Presse veranlassen, gerade das Duell als besonders verwerflich hinzustellen, als vielmehr politische-demokratische. Man empfindet das Duell und den Satisfaktionszwang als ein Privilegium der oberen Klassen, als etwas, was dem modernen nivellirenden Demokratismus gegen den

Strich geht und unter Umständen sogar für den berechneten eigenen Leib gefährlich werden kann. Das ist unangenehm und deshalb muß das Duell beseitigt werden, einerlei, ob das Kind mit dem Bade ausgeschüttet, d. h. ob damit zugleich seine gute und erzieherische Wirkung verschwindet oder nicht. Für uns ist diese Gegnerschaft ein Antrieb mehr, gegen ihren radikalen Standpunkt in der Duellfrage Front zu machen; welche sachlichen Gründe uns außerdem dazu bestimmen, haben wir zur Genüge auseinandergelegt. Geradezu lächerlich ist es, von „Zumuthungen“ zu reden, welche in Sachen des Duells an die öffentliche Meinung gestellt würden. Solche Zumuthungen giebt es einfach nicht. Im Gegentheil wird streng daran festgehalten, daß das Duell eine reine Privatfache ist, die Keinen etwas angeht als die Theilnehmenden. Auch die Duellanten stellen keinerlei „Zumuthungen“ an die öffentliche Meinung; sie behandeln ihre Angelegenheit streng geheim und diskret, verbitten sich jede Einmischung der öffentlichen Meinung und begnügen sich damit, sich dem Gesetze zu stellen, nachdem sie ihre Rechnung miteinander beglichen haben. Sie sind der Ansicht, daß ihr Thun nur der eigenen Beurtheilung, eventuell der ihrer Vorgesetzten und des Richters unterliegt, nicht aber der Kritik der öffentlichen Meinung. Welches Recht hat die letztere gegenüber solchen Vorgängen rein privater Natur? Wir halten es für eine Ueberschreitung ihrer Kompetenz, wenn sie sich um Dinge kümmern, die kein öffentliches Interesse bieten, sondern lediglich privates und sie mithin gar nichts angehen. Die Presse mag für die Einschränkung der Duelle im Allgemeinen agitiren, aber sie besitzt niemals ein Recht, jeden einzelnen Zweikampf vor ihr Forum zu ziehen, ihn zu analysiren und ihn zum Ausgangspunkt einer neuen Agitation zu machen. Wir nennen das unbefugtes Eindringen in die Privatangelegenheiten dritter Personen und unbefugtes Knebren mit denselben zu politischen Zwecken.



Wiesbaden, 14. Januar 1902.
Prinz Heinrich's Amerika-Fahrt.
Prinz Heinrich von Preußen wird auf seiner Amerika-Fahrt die Mitte Februar zu erwarten ist, von seinen beiden Adjutanten begleitet sein. Wahrscheinlich werden ihn auch mehrere hohe Marineoffiziere begleiten. Die Kaiser-Nacht „Hohenzollern“ wird von der gewöhnlichen Mannschaft

befehzt sein. Außerdem wird sich die Kapelle der 2. Matrosen-Division an Bord der „Hohenzollern“ einschiffen. Offizielle Persönlichkeiten werden nicht an Bord sein.

In den Vereinigten Staaten kam die Ankündigung des Besuchs des Prinzen Heinrich über raschend und erregte lebhaftes Interesse.

Man betrachtet dies als einen hervorragenden Freundschaftsbeweis Kaiser Wilhelms für die Union und als einen äußerst diplomatischen Akt seitens des Herrschers. Prinz Heinrich wird, wie man glaubt, Washington besuchen und vom Präsidenten Roosevelt mit großem Gepränge empfangen werden. Wie es heißt, wird Prinz Heinrich während seines Aufenthaltes als Gast der „Union“ betrachtet werden.

Die neue Anleihe.

Gestern Morgen sind in Berlin die Unterhandlungen mit den Banken über die neue 300-Millionen-Anleihe eröffnet und sie haben auch alsbald zu einem Ergebnisse geführt.

Man hat es allseitig, so führt die „Köln. Ztg.“ aus, als wünschenswerth anerkannt, daß bei dem großen Vertrauen, das nach den Erfahrungen im letzten Jahre das solide Publikum unseren Reichs- und Staatswerthen entgegenbringt, bald und in möglichst umfassender Weise der Druck beseitigt werde, der auf den Kurs dieser Werthe so lange ausgeübt wird, als eine Neuausgabe von Anleihen zu erwarten ist. Preußen hat, wenn auch nicht alle bewilligten Credite, so doch einen Theil derselben sehr flüssig zu machen sich entschlossen, um seinerseits in übersehbarer Zeit auf jede weitere Finanzpraktik der Geldmarktes verzichten zu können. Das ist für die fernere Kursentwicklung der preussischen Consols von nicht zu unterschätzender Bedeutung. Das Reich hat also bis jetzt ausstehenden Credite flüssig gemacht. Freilich ist voranzusehen, daß es noch im Laufe des künftigen Rechnungsjahres eine neue Anleihe wird herausbringen müssen; denn in dem jetzt dem Reichstage zur Bewilligung vorliegenden Haushaltsentwurf ist eine Anleiheforderung in der Höhe von 180 Millionen Mark vorgesehen. Es ist anzunehmen, daß sie wohl noch vom Reichstage herabgesetzt werden wird, aber man kann schon jetzt sagen, daß, wenn der Geldmarkt keinen sehr wesentlichen Umwälzungen im Laufe des Jahres unterworfen werden wird, die Unterbringung einer solchen beschränkten Reichsanleihe in Jahresfrist keine große Schwierigkeit finden wird. Auch das ist mit Genugthuung zu begrüßen, daß die Verhandlungen wiederum mit dem altbewährten Consortium abgeschlossen worden sind, das früher unter dem Namen Preußenconsortium bezeichnet zu werden pflegte; wir erinnern daran, daß mit diesem Bankhäusern auch die 300-Millionen-Anleihe des letzten Jahres, und zwar zum Kurse von 87.50 Mark, abgeschlossen worden ist, und daß die Zeichner dieser Anleihe alle Urtheile hatten, mit der bisherigen Kursentwicklung zufrieden zu sein, während die 1899 in so eigenartiger Weise von Herrn von Miquel begebene 200-Millionen-Anleihe zwar einen Zeichencurs von 92 erzielt hatte, einen Kurs, der sich

Kleines Feuilleton.

Mordprozeß Jähndke. Wegen Mordes und schweren Raubes hat sich z. Bt. vor dem Berliner Schwurgericht der 23jährige Albert Jähndke, wegen Anstiftung der 19jährige Arbeiter Arthur Steinke zu verantworten. Das entsetzliche Verbrechen, welches ihnen zur Last fällt, ereignete sich am 16. September vor. J. in dem Hause Gleditschstraße 7 in Berlin. In der dort im vierten Stock des rechten Seitensflügels belegenen Wohnung des Dachdeckers Nüßliche ist die 23 Jahre alte Frau Nüßliche erwordet worden. Der Thäter ist Jähndke, der noch an demselben Abend, als er in einer Taxameterdroschke durch die Hauptstraße von Schöneberg fuhr, verhaftet wurde. Jähndke ist ein verbummelter, völlig gefühlloser Mensch, der schon mehrere Vorstrafen erlitten hat. Er war ein Jugendfreund Nüßliche's und kannte dessen Verhältnisse, wußte auch, wo dieser seine Spargroschen aufbewahrte. Er war erst einige Tage vor der That aus dem Gefängnisse entlassen worden und hatte ursprünglich, um sich Geld zu verschaffen, den Gedanken gehabt, bei Nüßliche einzubrechen. Dann aber reifte in ihm der Plan, Frau Nüßliche zu ermorden und diesen Plan führte er am 16. September aus. Mit einem Messer, das ihm angeblich der Mitangeklagte Steinke in die Hand gedrückt haben soll, bewaffnet, ging er am Montag, den 16. September, Vormittags 11½ Uhr, in die Wohnung der Frau Nüßliche, die dort mit ihrem zweijährigen Sohne Erich und ihrem einjährigen Sohne Arthur anwesend war und den ihr bekannten Mann freundlich empfing. In der Küche stieß er dann der ahnungslosen Frau das Messer mit solcher Wucht in die Körpermitte, daß das Ost abdrach. Weiter schlug er mit Bierflaschen auf die Frau ein, wobei auch das zweijährige Söhnchen einen Schlag abbekam und als er auch damit nicht zum Ziele kam, ergriff er ein Beil und stieß es auf sein Opfer mit drei wichtigen Stößen zu Boden. Er hat sich dann in aller Seelenruhe von den Blutflecken gereinigt, hat sich aus einem Spindchen die Ersparnisse Nüßliche's in Höhe

von 176 Mark angeeignet und den Ort seines Verbrechens verlassen. Als eine Hausbewohnerin, durch den Lärm erschreckt, ihre Wohnungstür öffnete, stürmte der Mörder gerade die Treppe hinab. Er hat sich unmittelbar nach der That einen neuen Anzug gekauft und dann in verschiedenen Schanklokalen herumgetrieben, bis er Abends in der Droschke verhaftet wurde. Seine besudelten Kleidungsstücke hatte er in der Elsfasserstraße weggeworfen. Bei seiner Verhaftung wurde nur noch eine ganz geringe Geldsumme bei ihm vorgefunden. Nach seiner Behauptung hat er für den Anzug 70 Mark ausgegeben, außerdem soll Steinke von dem geraubten Geld 50 Mark abbekommen haben. Dieser ist erst am 19. September verhaftet worden, nachdem ihn Jähndke, der bei der Obduktion der Leiche seines Opfers zugegen und einigermassen ergriffen war, schwer belastet hatte. Nach seiner Angabe hatte er mit Steinke zuerst den Plan besprochen, bei Nüßliche einzubrechen, Steinke habe auch zu diesem Zwecke bereits Dietriche angefertigt gehabt, dann aber habe die Ausführung des Einbruchs Steinke zu lange gedauert und dieser habe ihm den Rath gegeben, zu Frau Nüßliche hinaufzugehen, und sie mit einem Küchenmesser, das er ihm in die Hand drückte, einfach niederzustechen. Während der Mordthat habe Steinke vor dem Hause auf ihn gewartet. Steinke giebt das Wort an, bestritten aber, von dem Morde etwas gewußt zu haben. Er behauptet, daß er in der Meinung gewesen sei, Jähndke habe nur den Einbruchsdiebstahl ausgeführt, den sie mit einander verabredet hätten. Thatsache ist, daß er von dem geraubten Gelde einen Theil abbekommen, Jähndke nach Stetig begleitet hat, als dieser dort den neuen Anzug kaufte und auch mit diesem noch zusammen war, als er sich auf dem Grundstücke Elsfasserstraße 61 seiner besudelten Sachen entledigte.

Landfriedensbruch. Wegen gemeinschaftlichem Landfriedensbruch sind in der Nacht zum Sonntag in Berlin 8 junge Leute im Alter von 16 bis 23 Jahren, die an der Spitze einer großen zusammengewürfelten Menschenmenge im Norden Berlins eine Polizeiwache stürzen wollten, verhaf-

tet worden. Die schwere Ausschreitung hängt noch mit der Sylvesterfeier zusammen. Die Freunde eines in der Sylvesternacht Verhafteten wollten sich an dem Schutzmann, der die Verhaftung vorgenommen und dabei den Widerstand leistenden durch einen Säbelhieb verwundet hatte, rächen. Etwa 60 Personen verursachten vor der Wache einen Höllenlärm und erklärten den ihnen gegenüberstehenden Beamten, sie verlangten den Schutzmann heraus und würden ihn, wenn er nicht freiwillig käme, mit Gewalt herausholen. Durch Zugung von Neugierigen schwall die Menge auf etwa 200 Personen an. Während Beamte Verstärkungen herbeiholten, drang die Rote ungestüm auf sie ein und bewarf sie mit Steinen. Die Schutleute zogen blank und theilten nach allen Seiten Stöße aus. Nach längerem Widerstande wurde die Menge von der verstärkten Schuttmannschaft zersprengt und auseinandergetrieben. 15 Personen wurden festgenommen, 7 davon wieder entlassen. Der ungeheure nächtliche Lärm rief große Aufregung hervor.

Ein 13jähriger Mörder. Wie gemeldet hat der in Hamburg verhaftete 13 Jahre alte Dursche Ferdinand Salomon jetzt eingestanden, daß er sich sittlich an dem verurtheilten Knaben Schläuer, der seit dem 22. Dezember 1901 fehlt, vergangen und das Kind später in die Elbe „gefallen“ — wahrscheinlich aber von dem Verbrecher hineingestoßen — und ertrunken ist.

Die „S. Nachr.“ schreiben nun dazu: Das Dunkel, in welches bisher die geheimnisvolle Angelegenheit Schläuer gehüllt war, scheint sich allmählich zu lüften. Es konnte kurz mitgetheilt werden, daß sich der dreizehnjährige Ferdinand Salomon, wohl durch die lange Untersuchungshaft müde geworden, zu einer Aenderung seiner früheren Angaben bequemt habe. Die Angabe, er habe den dreizehnjährigen Knaben auf dem Dom verloren, hat der verstoßte Dursche bekanntlich schon beim zweiten Verhör zurückgezogen und war dann dabei geblieben, sich in der Hafenstraße bei dem zur Aktienbrauerei führenden Wege von Schläuer getrennt zu haben.

aber auf die Dauer nicht halten konnte. Bei dem Reichenkurs der jetzigen Anleihe von 89,80 ist angesichts der jetzigen Geldflüssigkeit und der großen Nachfrage nach sicheren Staatspapieren eine Wiederholung solcher ungünstigen Erfahrungen so gut wie ausgeschlossen. Wir zweifeln keinen Augenblick, daß, obwohl nur eine Frist von neun Tagen zwischen der Bekanntmachung und der Auflegung der Anleihe gestellt ist, doch die Vertheilung an der Anleihe, namentlich bei dem solidesten Theile unserer größeren und kleineren Kapitalistenskreise, ganz besonders groß sein wird.

Ueber die Einzelheiten erzählt die „Köln. Ztg.“ noch: Es sind begeben worden einhundertfünfzig Millionen Mark Reichsanleihe und einhundertfünfzig Millionen Mark preussische Anleihe; es ist am Typ der dreiprozentigen Consols festgehalten worden. Die öffentliche Zeichnung wird am Mittwoch, den 22. Januar erfolgen. Der Uebernahme-Curs beträgt 89,20 Mark, der Zeichnungs-Curs 89,80 Mark. Die Gruppe, welche die Anleihe übernommen hat, besteht aus der Reichsbank, der Kgl. Preussischen Seehandlung, der Darmstädter Bank, der Berliner Handelsgesellschaft, S. Bleichröder, Delbrück, Leo u. Co., der Deutschen Bank, der Deutschen Genossenschaftsbank, der Diskontogesellschaft, der Dresdener Bank, F. W. Krause u. Co., Mendelssohn u. Co., in Berlin, ferner L. Speyer-Ellissen u. S., S. Stern in Frankfurt a. M., der Norddeutschen Bank in Hamburg, Sal. Oppenheim jr. u. Co., in Köln, der Bayerischen Hypotheken- und Wechselbank in München, der Kgl. Hauptbank in Nürnberg und der Württembergischen Vereinsbank zu Stuttgart.

Das 25-jährige Militärdienst-Jubiläum des Kaisers.

Das 25-jährige militärische Dienstjubiläum des Kaisers, welches auf Sonntag, den 9. Februar, fällt, wird vom 1. Garde-Regiment zu Fuß, in das der 18-jährige Prinz Wilhelm im Jahre 1877 bei der 6. Kompanie unter Hauptmann von Petersdorff als aktiver Leutnant eintrat, feierlich begangen werden. Von den ehemaligen Angehörigen des Regiments ist eine Ehren-gabe gestiftet, welche mit einer Guldigungsadresse dem Monarchen am Jubiläumstage überreicht werden soll. Für diesen Tag erwartet man, daß der Kaiser wichtige militärische Personalveränderungen befehlen wird, die sich in erster Reihe auf sein Elite-Regiment erstrecken werden.

Erwerb von Kohlengerichtsamten und Gewerkschaften durch den Staat.

Es soll jetzt so viel feststehen, daß auf Grund des in einer Sitzung erweiterten Programms des Ministers Breßler über folgende Angebote in Unterhandlung getreten werden soll: 1. betreffend die Pecher „Waltrop“, 2. betreffend die sogenannten Bohrwinkel'schen Berggerichte und endlich 3. betreffend die im Kreise Neudamm gelegene mit zwei nahezu fertiggestellten Doppelschachtanlagen versehene Pecher „Vereinigte Gladbek“ nebst einer Reihe daran anstoßender Felder. Durch die Ankäufe, die insgesamt etwa 50 Millionen Mark kosten würden, würde der Staat 96 Maximalfelder in bester Lage erwerben.

Neue Demonstrationen in Krakau.

In Krakau fand Sonntag Abend vor einem Hause, in dem ein aus Schlesien eingetrossener Vertreter des Gutsbesitzer-Vereins, Schneider, abgestiegen war, eine Demonstration statt, weil das Gerücht sich verbreitete, Schneider wolle die Los-von-Rom-Bewegung in Krakau fördern.

Chamberlain's Abfertigung.

Die Antwort des Herrn Chamberlain auf die Abfertigung, die ihm vom Grafen Bülow zu Theil geworden ist, ruft in Berliner politischen Kreisen nicht viel mehr als ein mitleidiges Lächeln hervor. Das hatte man denn doch erwartet, daß dem englischen Kolonialminister etwas Treffenderes „einfallen“ würde, als diese matte, des Geistes entbehrende Gegenäußerung. Das ist auch die Meinung der Berliner Presse. Wenn die englischen Blätter Chamberlain's Rede preisen, so

Die rastlosen Fahndungen der Kriminalpolizei haben nun Erfolg gehabt, einen Zeugen zu ermitteln, der am 22. Dezember die beiden Knaben zum Wasser hinabgehend gesehen hat. Dieser Zeuge, selbst noch ein Knabe, hat Salomon mit Bestimmtheit als einen der Knaben wiedererkannt. Der zum Wasser führende enge Weg ist unter dem Namen Schlachtergang bekannt. Man kann an der Gassenstraße auf zwei Wegen zu ihm gelangen; entweder über eine Treppe oder über den hinabführenden Weg. Der Schlachtergang führt hart an der Lieberschen Wirthschaft vorbei nach dem Feuer-Comptoir, wo früher die Englische Export-Schlachtereier ihr Heim hatte, jetzt werden die Gebäude als Lager- und Speicher-Räume benutzt. Sie waren bekanntlich im September 1900 bei einer großen Feuersbrunst hart bedroht und konnten nur unter Aufbietung aller verfügbaren Kräfte gehalten werden. Vom Schlachtergang zweigen drei Wege ab, die zu den Speichereingängen führen und Saugassen sind. Nur der Hauptgang führt direkt zum Wasser. Er mündet nicht in eine Rampe, wie sonst üblich, aus, sondern in eine enge, schlüpfrige Steintreppe, deren Stufen stets vom Wasser der Elbe bespült sind. Als Salomon auf Grund seiner Aussage vorgeführt wurde, mittags dorthin geführt war, bequeme er sich zu einem weiteren Geständnis. Er erzählte, daß er den Knaben an dem fraglichen Sonntag in einem der Sonntags fast menschenleeren Wege auf eine Strohschicht gelegt hätte, und sich dann an ihm vergangen hätte. Dann wäre Schauer zu der Treppe gelaufen, um nach dem Vater, der bekanntlich Verlorenführer ist, auszuspähen. Er hätte hierbei das Gleichgewicht verloren, und sei in die Elbe gestürzt. Salomon gab ferner an, ihn hätte die Angst gepackt und er sei fortgelaufen. Man nimmt indeß an, daß Salomon noch nicht völlig die Wahrheit gesagt hat. Die Sache wird sich wohl so verhalten, daß der dreizehnjährige Putsch nach Verübung des widernatürlichen Vergehens sein Opfer in die Elbe gestochen hat, um die Spur seiner Schandthat zu verdecken oder daß er das Kind sogar erst getödtet und dann den Leichnam ins Wasser geworfen hat. Auf jeden Fall liegt an der Auffindung der Leiche sehr viel. Wohin die starke Strömung oder das Eis den kleinen Körper getrieben hat, ist natürlich kaum zu vernünftigen, jedoch hofft man, daß auch hier der Zufall die Fahndungen zu einem wünschenswerthen Abschluß führen wird. Einen in Aktion inhaftierten Giller, der Salomon verführt und auch auf solche schändlichen Gedanken gebracht hat, kann man als eigentlichen Urheber der That ansehen.

beweist das mehr Patriotismus als Urtheil. Im Uebrigen hält man jetzt die Angelegenheit für erledigt. Von deutscher antlicher Seite wird, ohne neuen besonderen Grund, nicht auf die Streitfrage zurückgekommen werden. Der englische Botschafter in Berlin hat den Reichskanzler auf morgen zum festlichen Diner eingeladen. Das sieht kaum nach einer Kundgebung für Herrn Chamberlain aus . . .

Neue Kämpfe in Kamerun.

Der „Nordd. Allg. Ztg.“ zufolge ging in Berlin die Nachricht ein, daß der Kommandeur der Kameruner Schutztruppe, Oberstleutnant Pawel, auf der Expedition in das Innere mit den Stämmen der Bafuts und Banjengs heftige Kämpfe hatte, die aufreißerischen Stämme aber schlug und 300 Gefangene machte, wobei der Kompanieführer Hauptmann Glanning schwer verwundet wurde.

Deutschland

• Berlin, 14. Januar. Marten wird von Danzig nach Gumbinnen gebracht. Die neue Verhandlung vor dem Oberkriegsgericht soll in der ersten Februar-Hälfte stattfinden.

Ausland.

• Wien, 14. Jan. Zur Feier der goldenen Hochzeit des Erzherzogs Rainer wird der deutsche Kaiser in Wien erwartet.

Deutscher Reichstag.

(116. Sitzung vom 13. Januar, 1 Uhr.)

Fortsetzung der Etatsberatung.

Abg. Stöckmann (Reichsp.) bespricht den Fall Spahn und sagt, die behauptete Aufregung über denselben sei vielfach übertrieben dargestellt worden. Redner empfiehlt sodann die wirtschaftliche Selbstständigmachung unserer Kolonien.

Abg. Werner (Antij.) erwähnt die Chamberlain'schen Äußerungen und verteidigt das Vorgehen der Kriegervereine in dieser Angelegenheit.

Bayerischer Bevollmächtigter von Stengel geht auf den Etat ein und erklärt, auch Bayern habe wegen der mangelhaften Lage dringende Aufgaben zurückgestellt und müsse warten, bis die Einnahmen wieder reichlicher fließen. Auch Bayern würde durch eine erhöhte Steigerung der Matrifularbeiträge über die Ueberweisungen hinaus sehr empfindlich und schwer zu tragen haben.

Abg. Stöcker (fraktionslos) wünscht eine Versicherung gegen unverschuldete Arbeitslosigkeit und geht dann auf den Burenkrieg ein. Er schildert die dortigen Zustände, welche über alle Maßen schmerzhaft seien. Redner polemisiert sodann gegen den Abg. Bebel und die Sozialdemokratie.

Staatssekretär Freiherr von Richthofen stellt fest, daß die Reichsregierung in Südafrika Alles gethan habe, um das Interesse der deutschen Missionen und Missionare zu schützen.

Abg. Sasse (natl.) erklärt sich mit der Rede des Reichskanzlers über die Chamberlain'sche Angelegenheit einverstanden. Redner geht auf die Zustände in Südafrika ein und fordert, daß voller Ersatz verlangt werde, für den Schaden, der allen im Kaplande befindlichen deutschen Bürgern zugefügt worden sei.

Abg. Sahn (Wind der Landvo.) spricht über den Dreibund und sagt bezüglich des Etat, daß die Regierung nichts gethan habe, um die Ueberproduktion herabzumindern. Redner fordert obligatorische Pensions-Vorschriften für Bank-Angestellte.

Abg. Krenß (Reichsp.) meint, die einzig gebührende Antwort auf eine etwaige Obstruktion gegen den Postetat würde die Kündigung der Handels-Verträge sein und dieses Mittel rathe er der Regierung zu ergreifen.

Nach weiteren Bemerkungen des Staatssekretärs Boschowsky, welcher dem Abg. Sahn erwidert, daß die Ausführungen des Börsenorgans Sache der Einzelstaaten sei sowie des Abg. Hermes (freif. Volksp.) wird die Sitzung geschlossen.

Morgen 1 Uhr: Fortsetzung der Interpellation Arend u. Oriola und Interpellation Albrecht.

Schluß 6½ Uhr.

Abgeordnetenhaus.

Im Abgeordnetenhaus gelangte gestern die Interpellation der Nationalliberalen und der Polen über die Breschauer Vorgänge

zur Besprechung.

Abgeordneter Sobrecht (natl.) begründete die erstere betreffend Maßregeln der Regierung zur Aufrechterhaltung des Deutschthums in den östlichen Provinzen. Er giebt die Hauptschuld an dem weiteren Ausdehnen des Polenthums den in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts eingetrossenen großen Welt-Umwälzungen. Redner bittet den Minister-Präsidenten um die Erklärung, daß die Regierung bestrebt bleiben werde, unser wirtschaftliches Leben im Osten die Produktion dort zu heben und zu fördern und so die Fortsetzung der uralten deutschen Kulturarbeit in unserem Osten sicher zu stellen.

Abgeordneter von Jadzewski (Pole) begründete sodann die zweite Interpellation. Der Religionsunterricht werde ertheilt mit dem Stode in der Hand des Lehrers, mit blutigen Strichen, das sei keine Kultur, sondern Barbarei. (Lebhafte Beifall aus der Mitte des Hauses.) Gewöhnlich stelle man die Gerechtigkeit mit einer Vinde vor beiden Augen vor. Im Breschauer Falle aber müsse sich die Gerechtigkeit vor Scham beide Augen bedecken. (Lebhafte Unruhe.) Präsident von Kröcker ertheilt dem Redner wegen der lezten Bemerkung einen Ordnungsruf. Die Polen verlangten nichts als Gerechtigkeit.

Ministerpräsident Graf Bülow erwiderte in längerer Rede, daß diese Vorgänge in der polnischen Presse maßlos übertrieben und aufgebauscht worden seien. Man habe so gar den Vorfall ausgenutzt, um der Regierung Schwereigkeiten zu bereiten. Wenn in Breschen so bedauerliche Dinge vorgekommen seien, so liege die Schuld daran nicht an einem Organ der Staatsregierung, sondern an der planmäßigen Agitation, welche darauf abziele, die Kin-

der gegen die letztere und gegen die Obrigkeit aufzuheben. Die preussische Staatsregierung sei von Grausamkeiten ebenso weit entfernt, wie die Behörden und wie unsere Rechtsprechung. Die körperliche Züchtigung sei in Breschen nur in mäßigen Grenzen erfolgt und es sei Anordnung getroffen, daß solche Züchtigungen nicht mehr angewendet werden sollten. Die Schulverwaltung besitze ja auch andere Mittel, um renitente Kinder zur Ordnung und zum Gehorsam anzuhalten. Die Behauptung des Vorredners, die Regierung sei bestrebt, die polnische Muttersprache zu unterdrücken, müsse er, Graf Bülow, als eine völlig unbegründete auf das entschiedenste zurückweisen. Kein Mensch verhindere einem anderen zu reden, wie ihm der Schnabel gewachsen sei. Aber die Unterthanen polnischer Zunge müßten die deutsche Sprache kennen und brauchen lernen. (Abgeordneter von Jadzewski) unterbricht hier den Ministerpräsidenten, ihn doch ausreden zu lassen. Er habe ihn ja auch nicht unterbrochen. Der Religionsunterricht solle nicht Mittel zur Germanisirung sein. Die Regierung werde auf diese Grundlage, die mit der Verfassung durchaus im Einklang stehe, fortfahren und weiter durchführen und zwar ohne Kleinlichkeiten und ohne Härte aber auch ohne Schwankungen. Die Regierung werde nicht dulden, daß der Religionsunterricht mißbraucht werde, um deutsche katholische Kinder zu polonisieren. Sie würden vielmehr gegen Polonisierung geschützt werden. Die Staatsregierung müsse verlangen, daß sich die katholische Geistlichkeit fern halte von polnischer Agitation, welche ihre Spitzen richten gegen das Deutsche Reich und Preußen. Die Regierung denke aber nicht daran, den Rechten der polnischen Staatsbürger nahe zu treten. Sie werde vielmehr gewissenhaft diese Rechte respektieren. Ihm, dem Redner, stehe jede Zurücksetzung der katholischen Kirche auch in Polen fern, das versichere er als ehrlicher Mann, aber in nationalen Fragen vertheile er keinen Spah. Die eingeschlagenen Wege in der Polenpolitik würden strikte innegehalten werden. In diesen Sinne sei auch die Errichtung von Garnisonen in Breschen und Schrimm erfolgt. Er, Graf Bülow, sei bereit, weil in der Ostmarkfrage auch die Frage der Förderung idealer Güter eine große Rolle spiele, auch hier seine Hand zu bieten und hoffe, daß dies auch seitens des Landtages der Fall sein werde, wenn neue Mittel, namentlich zur Erhöhung des Dispositionsfonds für den Oberpräsidenten und zur Erhöhung der Gehälter der dortigen Beamten gefordert würden. Polen sei mit dem Schwerte erworben worden aus den Schlachtfeldern von Dennewitz und Mödern und Preußen wolle es auch erhalten. Die Regierung wird fortfahren, in der bisherigen Weise das Deutschthum im Osten zu schützen. (Beifall.)

Kultusminister Dr. Staudt legte dar, daß das Vorgehen der Schulleitung in Breschen sich durchaus streng im Rahmen der gesetzlichen Bestimmungen gehalten habe. Die Misstrauung der Schüler sei eine theatrale gewesen und notwendig, nachdem alle anderen Strafen erfolglos gewesen seien. Hierauf wurde in die Besprechung der Interpellation eingetreten.

Abg. Freßen führte aus, nach seiner Auffassung seien die Polen Unterthanen des preussischen Staates, das Ansehensgesetz habe zur Stärkung des Polenthums beigetragen. Dazu komme die Schulpolitik.

Minister Staudt konstatirt dagegen, wenn es nach dem Vorredner ginge, würden ja die Eltern maßgebend in der Schule.

Abg. v. Seydewitz dankt sodann dem Grafen Bülow für seine Stellungnahme in der Reichstagsdebatte. Wollten die Polen Sympathie für ihre Forderungen wecken, hätten sie sich andere Fälle als Breschen suchen müssen.



Dr. Sigl, der frühere Herausgeber und Redakteur des „Bayer. Vaterlandes“, wurde auf dem Auer Friedhofe in München zur letzten Ruhe bestattet. In der überaus zahlreichen Trauerverammlung befanden sich auch mehrere Mitglieder der Kammer der Abgeordneten, ferner Ritzhober katholischer Studentenvereine, der christlich-sozialen Vereinigung usw. Trauermusik und Gesang des Theatersingchors begannen und schlossen die Trauerfeier. Nach der Grabrede des Geistlichen und den Einsegnungsgebeten legte zunächst Abg. Singinger im Namen der Abgeordneten des Bayerischen Bauernbundes einen Kranz nieder zum Ausdruck des Dankes für Sigl's vorläufige Thätigkeit für den Mittelstand und die Bauernschaft. Chefredakteur Fried legte im Namen des Münchener Journalisten- und Schriftstellervereins einen Kranz am Grabe nieder; er betonte unter Anderem, daß Sigl Vieles von dem, was er im öffentlichen Kampfe an Schärfe leistete, im persönlichen Verkehr wieder gut zu machen suchte. Weitere Kränze wurden niedergelegt: von der katholischen Studentenverbindung „Rhätia“, der christlich-sozialen Vereinigung, vom Verlag und Redaktion des „Bayerischen Vaterlandes“ u. s. w. Auch die sozialdemokratische Fraktion der Kammer der Abgeordneten hatte einen Kranz an der Bahre Sigl's niedergelegt. Dr. Sigl hat, laut „Münchener Abendztg.“, das städtische Vermögen von 250 000 Mark hinterlassen, das der Gattin und den beiden Töchtern zufällt. Das „Vaterland“ hat also gewiß gut rentirt! Wegen den Verlauf des „Vaterlandes“ um den Preis von 20 000 Mark an den jetzigen Besitzer hat die Frau des Verstorbenen Einspruch erhoben und ist damit abgewiesen worden. Sie beabsichtigt aber, den Allegegen zu beschreiben, da der Betrag in seinem Verhältnis zu der Rente steht, die das Blatt abwirft.

Kleine Chronik.

Der städtische Buchhalter Gustav Wastl in Wöden bei Wien hat nach seinem eigenen Geständnis 135 000 Kronen städtischer Gelder unterschlagen. Er wurde verhaftet. Man befürchtet, daß die Summe weit höher ist.

Ein Goldarbeiter in Gmünd (Württemberg) hat drei seiner Kinder mittelst Chancali vergiftet und dann selbst

*** Fahrkarten-Betrug.** Auf der Taunusbahn wurde durch einen Zugreisenden bei der Fahrkartenprüfung im Zuge ein Passagier angehalten und zur Anzeige gebracht. Im Besitze desselben war eine Monatskarte 2. Klasse von Eddesheim nach Höchst. Durch den Beamten wurde entdeckt, daß die Fahrkarte schon längere Zeit ungültig, das trogdem weiter benutzt wurde. Außer dem tarifmäßigen Fahrpreis für die Strecke Eddesheim-Höchst und zurück gibt es für jede einzelne Fahrt eine Strafe von 6 Mark, ferner gerichtliche Anzeige wegen Betrugs.



1

WALHALLA.



Samstag, den 18. Januar
II. Grosser
Maskenball
2 Ball-Orchester 2

80er Kapelle.

Theaterkapelle.

8 werthvolle Preise 8 an die schönsten Damenmasken.

Tanzordner: Herr J. Hahn.

Anzug: Für Herren Masken oder schwarzer Gesellschaftsanzug, weiße Cravatte und carnevallist. Abzeichen; für Damen Maske oder Ballettoilette mit carnevallist. Abzeichen. 331/130

Obige Ball-Vorschrift wird strikte durchgeführt.

Anfang 8 1/2 Uhr.

Eintrittspreis 3 Mk., im Vorverkauf 2.— Mk.

Im Haupt-Restaurant:

Zigener-Concert.

Sprudel.



Montag, den 20. Januar 1902

Zweite General-Versammlung

im grossen Saale des **Hotel Victoria,**

Saalöffnung: 11 Minuten nach 7 Uhr.

Einzug des Comité's 11 Minuten nach 8 Uhr, präcis.

Fremden-Einführung — soweit Raum vorhanden — nur durch Mitglieder: 4 Mark.

Lieder zu dieser Sitzung sind bis spätestens Mittwoch, den 15. Januar 1902, bei Herrn **Jos. Hupfeld**, Bahnhofstrasse 2, einzureichen und Vorträge bei Herrn **C. Kalkbrenner**, Friedrichstrasse 12, anzumelden. 726

Der kleine Rath.

Kohlen- & Consum

Telephon 911. **Rudolf Sator.** Telephon 911.

Bureau: Rheinstraße 26, Seitenbau links parterre.

Stefere in losen Fahren zu Preisen per 20 Centner
Anthracit, Korn II Mt. 34.50; Gieskohlen „alte Haase“ Mt. 27.—; Anthracit I u. II Mt. 24.—;
Kupfholzen III Mt. 23.—; gewaschen melierte Kohlen Mt. 22.40; aufgefärbte melierte Kohlen
Mt. 21.—; melierte Kohlen Mt. 20.—; Braunkohlenbriketts Mt. 18.50; Brech- od. sog. Patent-
coke I u. II Mt. 28.—. Brech- od. sog. Patentcoke in ganzen Wagenladungen à Mt. 270.— per
200 Ctr. Kugelhölz- u. Bündelhölz äußerst billig. 256

Loge Plato, Friedrichstrasse.

Mittwoch, 15. Januar, Abends 8 Uhr:

CONCERT

von **Max Rothschild** (Bass) aus Karlsruhe,
unter gütiger Mitwirkung von **Fräulein Martha
Schneider** (Clavier) vom Beethoven-Conser-
vatorium, sowie Herrn **Alfred Michaelis** (Cello)
und Herrn **Ewald Deutsch** (Clavierbegleitung)
sämtlich von hier.

Karten reservierte Plätze **Mk. 2.—**, nichtreser-
vierte Plätze **Mk. 1.—** sind in der Musikalien-
Handlung des Herrn **Franz Schellenberg**, Kirch-
gasse 33, sowie an der Abendkasse zu haben. 941

Geselliger Club „Einigkeit“.

Zu dem am Sonntag, den 19. Januar, im Saal-
bau Friedrichstraße, Rainer-Randstraße Nr. 2, statt-
findenden

großen Maskenball
mit Preisvertheilung
(5 Damen und 3 Herrenpreise)

laden wir unsere verehrlichen Mitglieder, Freunde und
Gönner des Vereins herzlichst ein. 936
Anfang 4 Uhr. Einzug des väterlichen Comité's
7 Uhr 11 Min. Masken, welche auf Preise reflectiren, müssen vor
10 Uhr anwesend sein. Der Vorstand.

Petroleum per Ltr. 16 Pfg.,
Häringe per Stück 5 Pfg.,
Schwarzbrot per Laib 37 Pfg.

empfehlen

Ph. C. Ernst,

Pellmundstraße 42.

Möbel u. Betten gut und billig auch Zahlungs-
erleichterungen zu haben
A. Lohrer, Kriegerstraße 46.

Feinste Delicateß-Margarine

per Pfd. 70 Pfg.

empfehlen

Ph. C. Ernst,

Pellmundstraße 42.

Bekanntmachung.

**Mittwoch, den 15. Januar 1902, Nachmit-
tags 1 Uhr,** werden in dem „Rheinischen Hof“, Mauer-
gasse 16 dahier:

1 Wallachpferd, 3 zweisp. Pferdewagen mit Kasten,
1 Schnepfkarren, 1 Sopha, 1 zweithür. Kleiderschrank,
1 Kommode, 1 Tisch, 3 Stühle, 2 Spiegel, 1 Stand-
uhr, 2 Bilder, 17 Bände Brockhaus' Conversations-
lexikon, 2 Bände Weltgeschichte und eine Parthie
Cigarren und Cigaretten
gegen Baarzahlung öffentlich zwangsweise versteigert.
Wiesbaden, den 13. Januar 1902.

911

Weitz,
Gerichtsvollzieher.

Stammholz-Verkauf.

**Samstag, den 18. Januar d. J., 36, Vor-
mittags 10 1/2 Uhr** anfangend, wird im hiesigen Ge-
meindewald folgendes Gehölz versteigert:

Distrikt „Niedersfeld“ 1b, 1c, 2b:

315 kieferne Stämme von 161,18 Festmtr.,
100 Raummtr. Knüppel (Kollsch.).
Gehölz ist guter Qualität, lagert an bequemer Ab-
fahrt am Vicinalweg, vom Bahnhof Niedernhausen nach
Niedersfeldbach 2 Kilometer.
Niedersfeldbach, den 10. Januar 1902.

4339

Der Bürgermeister:
Christ.

Carneval-Artikel!

Großartige Neuheiten

Masken und Kopfbedeckungen,
reiche Auswahl in
Gold- und Silberbesätzen,
sowie
Colliers, Sternen und Steinen,
Chinesische Fächer u. Schirme,
Cottillonorden,

Knallbonbons,

Früchte aller Art

mit Nüssen u. Scherzartikeln.

Wilh. Hamann,

Bärenstr. 2, Ecke Häfnergasse.

Bitte gest. um Beachtung meiner
Schaufenster. 000

Gummi-Betteinlagen

garantirt

wasserdicht

für Wöchnerinnen, Kranke und Kinder,

von Mk. 1.50 bis Mk. 5.— per Meter,
sowie sämtliche Artikel zur Krankenpflege empfohlen**Chr. Tauber,** Drogeriehandlung und Artikel zur Krankenpflege,
Kirchgasse 6. 6789

F. Dofflein

Friedrichstrasse 43.

Telephon No. 178.

Abtheilung I.

Installation von Gas- und Wasseranlagen.
Sanitätstechnische Einrichtungen.

Abtheilung II.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraft-Anlagen.

Großes Musterlager in:

Kronleuchtern u. sonstigen Beleuchtungs-Gegenständen für
Gas oder electr. Licht, Gaslochapparate, Gasheizöfen,
Badeöfen u. Badewannen in einfacher u. eleganter Ausführung,
Wasch- u. Spültische, Electr. Koch- u. Heizapparate.

Holzversteigerung.

**Dienstag, den 21. Januar, Vormittags
11 Uhr,** werden im Frauensteiner Gemeindewald, in den
Distrikten „Eichelgarten“ und „Beilstein“:

130 eichene Werkholzstämme von 125 Festmeter,
45 Raummeter eichenes Pfahlholz und
5 kieferne Stämme von 2 Festmeter
öffentlich versteigert.

Der Anfang ist im „Eichelgarten“.

Unter den Stämmen sind 40 Stück 1 1/2, bis 4 Fest-
meter bis zu 61 Centimeter Durchmesser.
Frauenstein, den 10. Januar 1902.

4337

Sitz Bürgermeister.

Sonnenberg.

Bekanntmachung.

**Freitag, den 17. Januar 1902, Vormittags
10 Uhr** beginnend, kommt im hiesigen Gemeindewald,
Distrikt „Krummborn“ No. 8 und 9, folgendes Gehölz zur
Versteigerung:

a. Eichen:

1 Stamm, 14 m lang, 42 cm Durchm. = 1,94 Festmtr.,
1 Raummeter Scheit,
25 Wellen.

b. Buchen:

1 Stamm, 6 m lang, 42 cm Durchm. = 0,83 Festmtr.,
21 Raummeter Nussheit, 1,4 m lg. geformt,
539 Scheit,
124 Knüppel und
4910 Wellen.

Anfang bei Holzstoß No. 1 im Distr. „Krummborn“
No. 8 (Kreuzweise Krummborn-Sichter).

Das Gehölz lagert an guter Abfahrt. Auf Verlangen
Geldgewährung bis 1. Oktober 1902 gemäß den Ver-
steigerungsbedingungen.
Sonnenberg, 13. Januar 1902.

926

Der Bürgermeister:
Schmidt.

Villa Hildstraße unter günstigen Bedingungen zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa mit 15 Zimmern für Pensionen zu 15-20,000 M.
Anzahlung zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa Blumenstraße mit 12 Zimmern sofort verkäuflich durch
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa Frankfurterstraße mit 16 Zimmern, großer alter Garten, für
120,000 M. zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa Seeburg, 16 Räume, großer Garten sofort zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Wissen in Eltsche 45,000 M. zu verkaufen oder gegen
Fragenhaus zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa Sonnenbergstraße mit 12 Zimmern, mit und ohne Möbel,
zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa Alwinstraße mit 11 Zimmern, 28 Ruten Garten, preis-
wert zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Hochrentables neues Haus, nahe Kaiser-Friedrich-Ring, mit
2 bis 4 Zimmerwohnungen, in der Etage circa 3000 M. Lieber-
schuß, bei 12-15,000 M. Anzahlung verkäuflich.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Villa Langstraße mit 9 Zimmern unter günstigen Bedingungen
zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
5-Zimmerhaus Heiderstraße, 6200 M. Mietereinnahme, für
95,000 M. zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Stagenhaus, Pergartenstraße mit 6-Zimmer-Wohnungen,
5650 M. Mietereinnahme, Verkaufspreis 100,000 M. Näheres
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus Moonstraße mit Thorfahrt, 11 Wohnungen, preiswert ver-
käuflich. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Rentables Haus Frankfurterstraße mit zweimal 3-Zimmer-Woh-
nungen, bei 8-10,000 M. Anzahlung zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Neues rentables Haus mit 4- und 6-Zimmer-Wohnungen in
der Etage, der Reuzzeit entsprechend, rentiert eine 6-Zimmer-
Wohnung frei und 1000 M. Lieberschuß, ist zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus, in Ritten der Stadt, zum Abbruch zu verkaufen oder zu
verkaufen. Näheres H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Reihenhaus mit zweimal 3-Zimmerwohnungen im Stad für
75,000 M. zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus Reuzgasse mit 2 Bädern für 165,000 M. bei 15-22,000 M.
Anzahlung zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus mit 3-Zimmer-Wohnungen, Stallungen für 3 Pferde, nahe
Emserstraße, für den festen Preis von 70,000 M. feil.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Stagenhaus Adelheidstraße mit 7-Zimmerwohnungen, 6700 M.
Mietereinnahme, ist zum Preise von 128,000 M. zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Eckhaus mit Laden, 4-Zimmerwohnungen, nahe der Rheinstraße,
preiswert zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus Friedrichstraße mit Bauplatz unter guten Bedingungen zu
verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Stagenhaus Oranienstraße mit 5-Zimmerwohnungen für
65,000 M. feil. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus mit Stallung für 6 Pferde, 11 Wohnungen sofort ver-
käuflich. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Geschäftshaus Reichstraße mit Thorfahrt, gr. Werkstatt und
Laden, frequente Lage, unter günstigen Bedingungen zu ver-
kaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Kleines Haus mit Laden, Bäckerei, mit geringer Anzahlung
für 44,000 M. zu verkaufen. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Stagenhaus Oranienstraße, mit Thorfahrt, Wein Keller, großem
Hof, ist sofort verkäuflich. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Rentables Eckhaus mit Kellerei, Bäckerei ist bei 6-8000
Mark Anzahlung für 95,000 M. feil.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
H. Haus nahe Baggasse ist für den festen Preis von 33,000
Mark bei 4-5000 M. Anzahlung zu ver-
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Eckhaus Rheinstraße mit großem Laden sofort verkäuflich.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Neues Haus, mit allem Comfort der Reuzzeit ausgestattet, mit
7700 M. Mietereinnahme, für 135,000 M. zu ver-
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Rentables Haus Rheinstraße unter guten Bedingungen zu ver-
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Neues Stagenhaus an der Ringstraße mit 6 Zimmerwoh-
nungen preiswert zu ver- H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus Reudenstraße mit 4 und 5 Zimmerwohnungen, mit 6 bis
8000 M. Anzahlung zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus Adelheidstraße zu ver- oder zu verkaufen.
Näheres H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus zum Abbruch Kirchstraße unter günstigen Bedingungen zu
ver- H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Rentables Haus, Doppelhaus, gegen Bauplatz zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Grundstück Gemarkung Biersdorf, circa 1 1/2 Morgen, gegen
Stagenhaus in Wiesbaden zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Landhaus, Halteplatz der Elektrischen Bahn, für 28,000 M. zu
ver- H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Haus Bellenstraße, 3 Zimmerwohnungen und Stallung, preis-
wert feil. H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Kleines Haus inmitten der Stadt zu ver- oder zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Eckhaus im Wesend zu ver- evtl. zu verkaufen.
H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Neues Haus (süd. Stadtseite) mit 3 und 4 Zimmerwohnungen
zu ver- H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.
Neues Stagenhaus mit Thorfahrt und Werkstatt, süd. Stadt-
seite, preiswert zu ver- H. A. Dörner, Friedrichstraße 36.

Die Immobilien- und Hypotheken-Agentur
von
J. & C. Firmenich,
Helmundstraße 53,

empfehlend sich bei An- und Verkauf von Häusern, Villen, Bau-
plätzen, Veranlassung von Hypotheken u. s. w.

Eine schöne Villa m. 15 Zimmern u. Zubehör sowie Stall,
Remise, Kutschwohnung m. über 3 Morgen groß Gart., welche
sich auch vortreffl. f. Bauplatz eignet, für 160,000 M. zu
verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine prachtvolle Spalierobst-Plantage, 4 1/2 Morgen Land,
5600 hochstämmige Bäume, neues Wohnhaus (mit Wirtschaft-
gebäude u. s. w.) für 110,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein noch neues schönes Haus, wo Käufer eine 3 Zimmer-
Wohnung vollständig frei hat, für 52,000 M. z. ver- durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Zwei Häuser m. 3 u. 4 Zimmer-Wohnungen, Nähe der
Emserstraße, wo Käufer Kleinüberläufe u. 820 u. 950 M. hat,
zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine schöne Villa, Bachmeyerstr., 10 Zimmer u. Zubehör m.
Garten, andere Unternehmungen halber f. 58,000 M. z. ver- durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein noch neues Haus mit gut. Weinreife in Bad
Rifflingen (Kantort) halber für 130,000 M. z. ver- oder für
eine hübsche Pension-Villa zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine sehr schöne Villa, Nähe der Sonnenbergstr., mit
50 Ruten Garten für 120,000 M. sowie eine Villa, Emser-
straße mit Garten für 64,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein sehr schönes Haus in der Nähe des Waldes u. Halte-
stelle der elektr. Bahn, mit 3 Wohnungen mit 3 u. 4 Zimmer
samt Zubehö. a. 45 Ruten Garten, für 40,000 M. z. ver- durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Ein schönes mit allem Comfort ausgestattetes Haus, Doh-
lmeierstr., mit 4 Wohnungen u. 6 Zimmer u. Zubehö., samt
großen Garten für 107,000 M. sowie ein neues mit allem
Comfort ausgest. Haus, Kaiser Friedrichring, mit 4 u. 5 Zim-
mern, wo Käufer eine 5 Zim.-Wohnung vollst. frei hat
für 165,000 M. zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.
Eine Anzahl rentabler Geschäftshäuser, u. Stagenhäuser,
sowie Pension- u. Herrschafts-Villen in den verschiedensten
Stadt- u. Vororten zu verkaufen durch

J. & C. Firmenich, Helmundstr. 53.

Otto Jacob,
Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,
bietet zum Verkaufe:

Neues Haus im Wesend, 3 u. 4-Zimmerwohnungen, Miet-
einnahme 9,500 M. Lsg. u. Preis 150,000 M., es verbleibt
noch Abzug von ca. 1000 M. Jährl. Unkosten noch 2000 M.
reiner Uberschuß.

Neues Haus im Südwest, 5-Zimmerwohnungen, elegante
Einrichtung, kleines Objekt, rentiert über 6000 M.

Eckhaus im Süden, mit fl. Colonial-Geschäft, Preis 150,000
M., Rente ca. 3000 M.

Haus in Nicolaistraße, 6 u. 7-Zimmer-Etagen. Preis
145,000 M., Rente 7,400 M. Hypoth. niedriger Zinsfuß.

Haus Adolfsallee, 8-Zimmer-Etagen, große eleg. Räume,
Preis 160,000 M., Rente 8000 M. Besehung lange Jahre
fest zu 3 1/2 pCt. Meubiert vortrefflich.

Schönes Haus in Friedrichstraße, sehr geeignet für Arzt
oder Anwalt, 10-Zimmer-Etagen. Preis 275,000 M. Das
Haus läßt sich hochrentabel wachen.

Viele hochrentable Häuser mit und ohne Bädern, Werk-
stätten, Kellereien und Lagerräumen im Centrum, sowie in
allen Stadtecken sind zum Verlaufe an Hand.

Otto Jacob,
Agentur, Wiesbaden, Karlstraße 3,
sucht zum Ankauf oder Tausch.

Rentables Haus, gleichviel welcher Lage, in Tausch gegen
billige schuldenfreie Häuser und 10-12,000 M. baare Zuzahlung.
Desgl. gesucht rentables Haus gegen diverse Villenbauplätze
und baare Zuzahlung.

Desgl. gesucht rentables Haus, gleichviel welcher Lage, gegen
altes Haus in der Stadt und größerer baarer Zuzahlung.
Desgl. gesucht kleine Villa am Rhein gegen größere, hübsche
rentable Stagenvilla in erster Kurlage.

Gesucht diverse Villen und Häuser zum Umbau.

Otto Jacob, Wiesbaden,
Agentur, Karlstraße 3, I. 686

Fr. Becht, Wagonfabrik
(gegründet 1815)
Mainz, Carmelitenstraße 12 u. 14,
Telephon Nr. 639

hält stets Vorrath von 30 Luxswagen
sowie aller Sorten Pferdegeschirre.
Reelle Bedienung. 2096 Billigste Preise.

Zähne
und Gebisse, speziell ohne Gummipolster, Stützgebisse, Plomb. i. Gold,
Amalg., Emaille, Unarbeiten nicht passender Gebisse.
Reparaturen sofort. — Schmerzl. Zahnoperationen.

Wilhelm Roth,
Kirchgasse 32, vis-à-vis dem Kommenhof.
Sprechstunden von 9-7, Sonntags bis 3 Uhr. — Garantie
für tadellose Arbeiten. 729

Patente etc. erwirkt
Ernst Franke, Civ.-Ing.
Bahnhofstr. 16

Neu! Neu!
Grösste Erfindung der Neuzeit.
Weissglühlicht-Erzeuger
EXCELSIOR

Helleres Licht und Petroleum-Ersparnis.
Nicht zu verwechseln mit der Lichtkugel „Helios“.

Gebrauchsanweisung.
Wenn man die Lampe gereinigt hat, werfe man 1-2
Stücke in das mit Petroleum gefüllte Bassin (bei grossen
Lampen 3 St.), wo sich der Excelsior auflöst; der auf-
gelöste Stoff wird vom Docht aufgesaugt und nach circa
10-12 Stunden hat man schon eine doppelt so helle,
dem Gasglühlicht ähnliche Flamme.

Petroleum-Ersparnis 30-50 %.
Beim Weissglühlicht-Erzeuger Excelsior ist Explosions-
gefahr vollständig ausgeschlossen.

**Preis per St. } 25 Cts.
} 20 Pfg.**

Diese mehr als doppelte Leuchtkraft hält so lange
an, als der Docht anhält, was man annähernd auf
3 Monate schätzen kann.
Bruchstücke von Excelsior finden gleichfalls Verwendung.

Alleiniger Vertreter für Grossherzogthum Hessen, Provinz
Hessen-Nassau u. Frankfurt a. M. Peter Schult, Schwalbacherstr. 7.
Herrn und Damen, welche 30 Mk. Caution stellen können,
werden sofort als **Kaisende** bei hoher Provision engagirt. 718

ENGLISH LECTURES
to be held in the
AULA OF THE OBER-REALSCHULE
Oranienstrasse 7, WIESBADEN,
MONDAY, JANUARY 20TH, 7 O'CLOCK P.M.

Jerome K. Jerome and the English Humorists
MR. A. CLIFFE, M.C.P.

MONDAY, FEBRUARY 3RD, 7 O'CLOCK P.M.
Carlyle's Message
MR. A. SOMMERVILLE STORY.

MONDAY, FEBRUARY 17TH, 7 O'CLOCK P.M.
Ruskin as Social Reformer
MR. A. CLIFFE, M.C.P.

MONDAY, MARCH 3RD, 7 O'CLOCK P.M.
Tennyson (with Readings)
MR. A. SOMMERVILLE STORY.

Tickets Mk. 1.50, for the Series Mk. 5.—
tbo eh ad at the School of Messrs. MORITZ and MÜNZEL,
Wilhelmstrasse 52, Wiesbaden. 767

Lokal-Sterbe-Vericherungs-Kasse.
Sonntag, den 19. Januar d. Js., Nachmittags 3 Uhr,
im „Deutschen Hof“, Goldgasse:
General-Versammlung.

Tagesordnung: 1) Jahresbericht und Jahresrechnung; 2) Er-
gänzungswahl des Vorstandes und der händ. Kassen-Revisoren;
3) Wahl einer Rechnungs-Prüfungs-Kommission; 4) Antrag des Vor-
standes, betr. Eintrag der Kasse in das Vereinsregister; 5) Anträge,
betr. Erhöhung der Sterberente; 6) Sonstige Kassenangelegenheiten.
Hierzu ladet ein und bittet um pünktliches Erscheinen.
860 Der Vorstand.

3 grosse tote Ratten!
Gestern Abend legte ich Ihr „Es hat geschnepppt“
auf meinem Bett aus und wurde daselbst gleich
gefrissen. Heute morgen fand ich 3 grosse tote
Ratten und wie viele mögen sich noch verhehren
haben! Grösstest ist der Erfolg! So schnell geht
es. In 24 Stunden sind alle Ratten und Mäuse
festgehalten und abgetödtet. So schnell und
sicher für Nagetiere übliche Ratteumittel. „Es hat
geschnepppt“. Liberal zu haben a 50 Pfg. u.
Mk. 1.— in plombierten Kartons.

In Wiesbaden in den Drogerien von Apotheker A. Berling, Wilh.
Gracie, G. Rood Racht, (Jah. Walter Schupp) Wiesbaggerstr.,
Apotheker Cito Siebert, Wilh. Schild, Oskar Siebert 365/73

Ausverkauf! Ausverkauf!

Goldwaaren Uhren, Optik
20% Rabatt
Nerostr. 5 Carl Becker, Uhrmacher, Nerostr. 5
Ab 1. Januar 1902: Gr. Bazarstr. 10. 815

Kohlen-Consum-Musik
Friedrich Zander,
an Stelle des fr.
Kohlen-Consum-Vereins.
Gegründet 27. März 1890.

Nur Luisenstraße 24 p. Telephon 2353
Winterpreise für 20 Ctr. in loser Fuhre:

Anthracit: Engl. Korn II M. 33,	Rußkohlen I u. II	M. 24.—
„ Deutsche „ II „ 35,	„ III	„ 22.40
„ „ III „ 27,	gew. melirte	„ 22.40
„ „ „ „ 27,	ausgefärbte melirte	„ 21.—
„ „ „ „ 26,	Braunkohlen-Weißes	„ 19.—

Obige Kohlenarten sind zu den vorstehenden Preisen nur von
erklärtigen Becken und mit Marken 2 und 3 Güte nicht zu ver-
wechseln. Brenn- und Anzündholz äußerst billig. 818

frühesten Wurm

giebts nicht mehr, seit Secol existirt. 4246
Einfach — billig — Erfolg verblüffend.
Dachpiz-Gesellschaft Klemann & Cie.
Berlin S. 42, Prinzenstrasse-Strasse 3.
Auskunft, Prospekt, Muster etc. gratis.

Lohmann's Ruhrperlen
das Beste aus Roggen u. Darrmalz.
Jenever. Alter Korn.
Steinhäger.

Ueberall zu haben.
Vertreter: Wilh. Wüstermann, Wiesbaden. 8200

Weinrestaurant „Rheingold“,
Helenenstrasse 29.
Saisonspeisen zu jeder Tageszeit.

